

Der Sommer hat begonnen und das Schuljahr neigt sich dem Ende zu. Und nicht nur das Schuljahr, sondern auch unser Aufenthalt in Nicaragua. Viele Leute fragen uns schon, wann wir denn das nächste Mal nach hierher kommen...

Neun Monate liegen hinter uns. Neun Monate voller neuer Erfahrungen und Eindrücke die wir in den verschiedensten Arbeitsbereichen sammeln konnten. Natürlich bleibt immer die Frage, ob unsere Arbeit denn auch etwas bewirkt hat, ob wir die Menschen weitergebracht und ihnen geholfen haben. Wenn man mit der Einstellung hierher kommt, dass man Welten bewegen kann und als gebildeter Mensch der unterentwickelten Bevölkerung alle Probleme lösen könnte, dann wird man enttäuscht. Man kann, insgesamt betrachtet, als einzelner Freiwilliger wohl nur wenig tun, aber ich denke wir konnten vielen Leuten den Anschub geben, selbst etwas für ihre Entwicklung und Bildung zu tun, nicht mehr nur eine passive Nehmer-Rolle zu spielen und ihre „ich-kann-ja-eh nichts-an meiner-Situation-ändern-Haltung zu ändern. Ich will dabei auf keinen Fall verallgemeinern. Es sind ja nicht alle Leute hier so... Marcel hat z.B. bei den Englischschülern im Instituto gemerkt, dass sie am Anfang gar kein Vertrauen in ihre Englischkenntnisse hatten. Alles musste ihnen vorgesagt werden, an selbstständige Arbeit war nicht zu denken. So kam es vor, dass Schüler ihn nach der Stunde baten, ihnen die Hausaufgaben zu machen weil sie es „nicht könnten“. Doch dies lehnte er ab, stattdessen zeigte er ihnen im Internet z.B. ein Online-Wörterbuch, mit dem sie sich selbst weiterhelfen konnten.

Außerdem konnten wir vielen Leuten und besonders unseren Schülern einen Einblick in unsere Kultur vermitteln, es war also gewissermaßen ein kleiner Kultur-Austausch. Viele Leute hier denken ja, dass das Leben in Deutschland und anderen Industrienationen so einfach und toll sei, doch was sie nicht wissen ist, dass es auch in diesen Ländern Probleme gibt und nicht alles so einfach ist, wie es scheint.

Zugegeben, wir haben vor unserer Ankunft uns alles noch viel ärmer und unentwickelter vorgestellt und waren z.T. überrascht dass es hier auch Reichtum und richtig moderne Technik gibt... aber bei genauerem Hinsehen kann man immer noch sehr viel Armut entdecken und es gibt noch viel zu tun.

In letzter Zeit passiert es immer öfter, dass Leute von uns denken, wir wären Einheimische (es gibt schließlich auch Nicas mit nordländischem Aussehen). Dies ist natürlich ein tolles Gefühl, besonders wenn man gesagt bekommt, man würde akzentfrei Spanisch sprechen! (ist vielleicht als Schmeichelung gemeint, ich glaube es nicht wirklich...). Doch wenn man nicht als Ausländer erkannt wird, ist es umso besser. Als Ausländer hat man immer das Problem, dass alle Einheimischen denken, man hätte viel Geld in der Tasche. So wird von „Cheles“ oft ein höherer Preis verlangt und außerdem muss man viel mehr vor Taschendieben auf der Hut sein. Doch wir haben mit der Zeit gelernt, wann man sich vorsichtig verhalten muss und nicht immer gleich blind auf den Preis zu vertrauen, der einem genannt wird.

Beispiel: Während wir früher machmal z.B. in ein Mototaxi gestiegen sind ohne nach dem Preis zu fragen und am Ende beim Bezahlen richtig „abgezockt“ wurden, erkundigen wir uns jetzt vorher bei Einheimischen nach dem normalen Preis und verhandeln dann *vorher* mit dem Taxifahrer. Oft hilft es auch, wenn man sagt, dass man die gleiche Strecke schon einmal mit einem sehr niedrigen Preis gefahren ist. Das gleiche gilt z.B. auch auf dem Markt. Wir haben schon sehr günstige Preise verhandelt, indem wir erzählt haben, dass wir diese Ware bei jemand anderem viel billiger bekommen haben. Auch wenn es viele nicht glauben: Als Freiwilliger hat man nun einmal nicht gerade Geld im Überfluss...

In vielen Bereichen haben wir also gelernt, wie man sich als Ausländer das Leben um einiges erleichtern kann. Außerdem eignet man sich automatisch auch ein gutes Stück der Gelassenheit und Lockerheit der Nicas an.

Man könnte eigentlich seitenweise über die Besonderheiten dieses Landes schreiben. Man durchlebt diese Verschiedenartigkeit und wird mit dieser Mentalität so schnell vertraut, dass man sich oftmals schon gar nicht mehr bewusst ist. Und dass man hier auf manchem Luxus, den man aus Deutschland gewöhnt ist, verzichten muss, daran gewöhnt man sich sehr schnell. Ich glaube, dass wir nach unserer Ankunft in Deutschland viel mehr zu schätzen wissen, was wir dort alles haben...

Es gibt jedoch Dinge, die wir an den Leuten einfach nicht nachvollziehen können und die uns widerstrebt. Dazu zählt zum Beispiel die Unzuverlässigkeit (ich glaube das ist etwas, dass alle Deutschen stört....) und in letzter Zeit war es auch die Tatsache, wie die Leute hier mit Politik umgehen. Es war für uns wie ein Schock, mitanzusehen, wie sie sich bei Unstimmigkeiten wie kleine Kinder prügeln und sich gegenseitig Schaden zufügen. Unglaublich fanden wir auch, als wir im Fernsehen Polizisten sehen konnten, die Steine nach die Leute warfen. Aber das Nichts-Tun der Polizei wie wir es hier in Masatepe schon miterleben mussten, ist auch nicht besser.

Mit Schrecken haben wir auch die Art einiger Nicas, ihre Kinder zu erziehen, mitanzusehen müssen. Und ganz zu schweigen vom Nicht-Vorhandensein des Umweltbewusstseins, um nur einige Dinge zu nennen... Doch zum Glück können für uns die negativen Seiten im Gesamteindruck aufgrund der vielen wunderbaren Seiten niemals Überhand nehmen!

Kommen wir aber jetzt zu unserer Arbeit. In den Schulen ist sie schon so gut wie vorbei, da jetzt am Ende des Schuljahres nur noch Prüfungen geschrieben werden.

Nur in den Vorschulen sind wir nach wie vor aktiv und basteln fleißig mit den Kinder, z.B. einfache Spielzeuge die beim Herumschleudern Töne von sich geben. Die Kinder sind natürlich extrem begeistert. Die Lehrerinnen haben uns schon alle zur „Promotion“ am letzten Schultag eingeladen, die Schwierigkeit wird nur sein, zu entscheiden, zu welcher wir nun gehen.

Ich bin ehrlich gesagt ganz froh, dass Christian in der Fundación mir einige Schüler abgenommen hat. Nach wie vor stresst mich das Unterrichten wegen dem hohen Lärmpegel, aber der Klavier-Lehrer will oder kann auch nicht seine Orchesterproben auch nicht zu einer anderen Zeit machen...

Die uns zugeteilten Aufgaben an der Kartenerstellung haben wir jetzt komplett erledigt. Hoffentlich schon bald werden wir und viele andere Leute dann das Ergebnis im fertig gedruckten Zustand bewundern und hoffentlich auch nutzen können.

Unsere Wohn-Situation hat sich übrigens verbessert, das Zimmer ist gestrichen worden und der Schimmel ist zumindest nicht mehr sichtbar. Und wir essen jetzt mittags bei unserer Freundin Gema und ihrer Familie, und abends bei den Nachbarn. Das Haus, wo wir eigentlich einziehen wollten, liegt in einem nicht ganz ungefährlichen Viertel und somit beschlossen wir, nun doch in unserem Haus zu bleiben. Inzwischen ist auch eine neue Freiwillige aus Deutschland hier eingezogen, mit der wir uns sehr gut verstehen.

Die Temperaturen sind jetzt tagsüber oft wieder unerträglich hoch. Und Weihnachten steht kurz vor der Tür. Das jedenfalls könnte man meinen, wenn man sieht, wie die Leute ihre Häuser und Gärten mit Christbäumen, Lichterketten und anderer Weihnachtsdekoration schmücken. Eisbären und Weihnachtsmänner zwischen Palmen und bunten Blumen... doch bei diesem Wetter kommt irgendwie so gar keine Weihnachts-Atmosphäre auf.

Zu den Wahlen wollen wir uns nur kurz äußern: Wir sind froh, dass in Masatepe alles relativ ruhig und geordnet abgelaufen ist, im Gegensatz zu anderen Städten!